

- Angstmacher: Krieg, Schule und Dicksein Seite 37
- Jung, cool und verschuldet Seite 39
- Kinder brauchen Strenge Seite 40
- Ich liebe, also bin ich Seite 42
- Termine Seite 44



LeserInnen-Umfrage

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Ihre Meinung ist uns wichtig! Damit wir Sie mit "beziehungsw^eise", dem Informationsdienst des ÖIF, auch in Zukunft optimal und umfassend aus der Familienforschung informieren können, ersuchen wir Sie um Ihre Mithilfe.

Teilen Sie uns im Rahmen einer LeserInnen-Umfrage mit, was Sie mit "beziehungsw^eise" verbinden und wie Sie damit zufrieden sind.

Die Umfrage erfolgt online über das Internet. Den Fragebogen finden Sie unter folgender Adresse: www.oif.ac.at/fragebogen.htm.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert nur wenige Minuten. Sie haben bis einschließlich Freitag, den 16. Mai 2003, die Gelegenheit, sich an der Umfrage zu beteiligen.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit und Ihr Interesse!

Mit freundlichen Grüßen

Mag. Rudolf Karl Schipfer
(Leiter der Abteilung für Kommunikation & Information)

Info:

Mag. Christina Luef
Tel: +43-1-5351454-21
E-Mail: christina.luef@oif.ac.at

Für technische Fragen:
Mag. Michael Kinn (Webmaster)
Tel: +43-1-5351454-16
E-Mail: michael.kinn@oif.ac.at

Studie

Angstmacher: Krieg, Schule und Dicksein

⊕ Kinderfreunde-Studie: Welche Ängste und Sorgen österreichische Kinder belasten

In einer von Erwachsenen bestimmten Welt finden die Vorstellungen von Kindern kaum Beachtung. In der Öffentlichkeit ist wenig bekannt, wovor sich Kinder global gesehen fürchten, oder was ihnen im persönlichen Bereich Sorgen macht. Um auch die Welt der Kinder nachvollziehbarer zu machen, haben die Österreichischen Kinderfreunde Anfang 2003 1123 Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren zu ihren Ängsten, Sorgen und Perspektiven befragt. Als Reaktion auf die Antworten wurde eine Liste mit Forderungen an die politischen Entscheidungsträger aufgestellt.

Nie wieder Krieg!

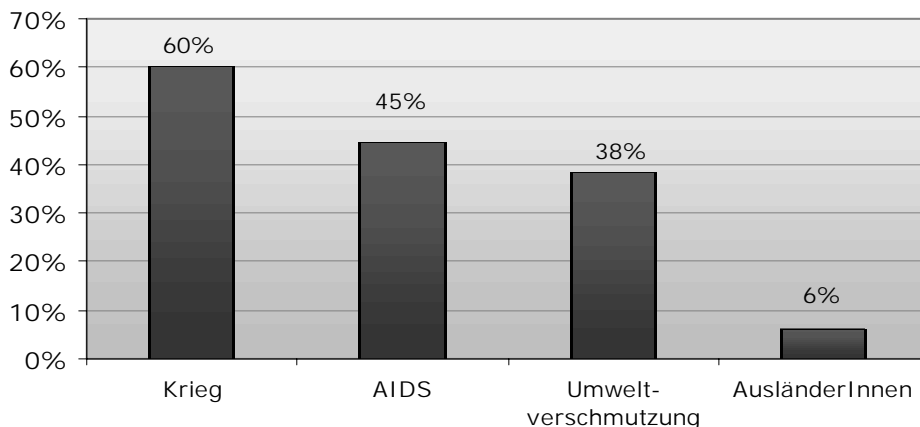
Die Hauptangst der Kinder ist die vor einem Krieg. Diese Furcht von 60 % der Befragten ist mit dem zentralen Wunsch nach Weltfrieden verbunden. Die Gesundheit ist ein weiteres wichtiges Thema, das Kinder beschäftigt. Fast jedes 2. Kind, besonders die 13- bis 14-Jährigen, fürchten sich vor der Immunschwäche AIDS. An dritter Stelle der Ängste-Skala liegt die Verschmutzung der Umwelt.

Über ein Drittel der befragten Kinder hat Angst davor, dass durch Umweltschäden das Leben beeinträchtigt werden könnte. Angesprochen wurden unter anderem die Verpestung von Luft und Wasser sowie die Zunahme von Umweltkatastrophen. Die Angst vor AusländerInnen ist mit 6,2 % eine geringe Sorge der befragten Kinder.

Angst vor schlechten Noten

In ihrem persönlichen Umfeld haben mehr als die Hälfte der österreichischen SchülerInnen Angst vor schlechten Schulnoten. Von Schuljahr zu Schuljahr nimmt die Angst zu, in der Schule zu versagen. Bei den 8-jährigen Schulkindern liegt die Notenangst bei 38 %, bei den 15-Jährigen bereits bei 80 %. Einem Alptraum gleich kommt auch die Vorstellung, ein Schuljahr wiederholen zu müssen. Die Furcht vor schlechten Schulleistungen ist bei Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache noch um 20 % höher als bei Kindern mit deutscher Muttersprache.

Ängste der Kinder



Fortsetzung

Studie

Nr. $\frac{8}{9}$

Angstmacher: Krieg, Schule und Dicksein

Auch die Angst vor den Lehrpersonen ist bei Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache größer. Insgesamt nimmt mit zunehmendem Alter die Freude am Schulbesuch ab. Nur 13 % der 13- bis 15-Jährigen fühlen sich in der Schule wohl.

Ich bin zu dick!

Der ‚Schlankheitswahn‘ beginnt schon in jungen Jahren, ist ein Ergebnis der Befragung über das Selbstbild der Kinder. Gut 7 % der 6- bis 7-Jährigen finden sich zu dick. Im 15. Lebensjahr erreicht der Wert mit über 66 % das 9-fache. Fast jedes 2. Mädchen (43,6 %) ist mit seiner Figur unzufrieden und meint, abnehmen zu müssen. Die Zunahme an Essstörungen bei Kindern und Jugendlichen ist eine Folge dieser Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper. Mädchen werden, was ihr Selbstbild betrifft, mehr von Selbstzweifeln geplagt als Burschen. Das zeigt sich auch im Wunsch von jedem dritten Mädchen, hübscher zu sein. Bei den Buben ist nur jeder achte mit seinem eigenen Aussehen unzufrieden.

Trennungsängste

Ein Drittel der befragten Kinder hat Angst davor, seine Eltern könnten sich trennen. Am stärksten ist die Furcht bei Kindern im Alter von 9 bis 10 Jahren ausgeprägt. Mädchen sorgen sich etwas mehr darum, dass ihre Eltern nicht mehr zusammen bleiben möchten, als Burschen.

Der liebste Zeitvertreib

Nicht der Fernseher oder der Computer, sondern der Freundeskreis steht bei den befragten Kindern in Österreich an erster Stelle bei der Freizeitgestaltung. Mit knappen 57 % liegt die

verbrachte Zeit mit FreundInnen aber nur knapp vor dem Fernsehen mit etwa 52 % und dem Beschäftigen mit dem Computer mit 47 %. Lieber als vor dem Computer verbringen Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren ihre freie Zeit gemeinsam mit ihren Eltern (50 %). Dieses Ergebnis kann als Zeichen dafür gesehen werden, dass der Wunsch besteht, dass sich Eltern mit ihren Kindern beschäftigen.

Forderungen der Österreichischen Kinderfreunde an die Politik:

- Positionen für den Frieden einnehmen, aktive Friedenspolitik im Rahmen der Neutralität
- Umsetzung des Rechts von Kinder auf Familienzusammenführung, ausreichendes Angebot an kostenlosen Deutschkursen, AusländerInnenwahlrecht auf allen Ebenen
- Umfassende Schulreform
- Umfassende Suchtpräventionspolitik, die bereits in der Volksschule beginnt
- Kostenlose Mediationsmöglichkeiten für Paare in Trennungssituationen



Info:

Literatur: Österreichische Kinderfreunde (Hrsg.): Kinder an die Macht! Ängste, Sorgen, Perspektiven der Kinder 2003. Wien 2003.

Kontakt: Mag. Martina Gmeiner, Rauhensteingasse 5/5, A-1010 Wien, Tel: +43-1-5121298-47, E-Mail: martina.gmeiner@kinderfreunde.at, Internet: <http://www.kinderfreunde.at>

Aktuell

Jung, cool und verschuldet

⊕ Ein landesweites Projekt soll der Verschuldung Jugendlicher in Österreich vorbeugen

Georg ist 22 Jahre alt. Er hat zwar keinen lukrativen Job, aber bereits sein zweites Auto. Und dieses ist keine knapp dem Autofriedhof entkommene Karre. Nein, Georgs Auto ist ein Blickfang, mit allen Extras ausgestattet und natürlich das schnellste in seinem Bekanntenkreis. Nun strahlen Georg und sein Flitzer um die Wette. Und Georg würde diese auch gewinnen, wäre da nicht dieses gähnende Loch auf seinem Konto und die monatlichen Zahlungen an die Bank seines Vertrauens. Georg ist 22, verschuldet, und das vermutlich für die nächsten paar Jahre seines jungen Lebens.

Zusätzlich soll das Selbstbewusstsein Jugendlicher gestärkt werden, um Kauf- und Kreditentscheidungen unbeeinflusst treffen zu können. Auch die Arbeitgeber werden über den Umgang mit überschuldeten Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufgeklärt. Dadurch soll erreicht werden, dass der Arbeitsplatz trotz drohender oder bestehender Lohnpfändungen erhalten bleibt bzw. wiedererlangt wird.

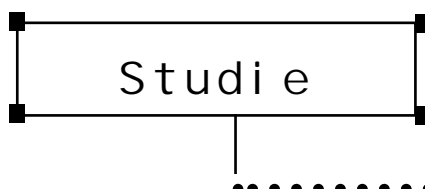


Dieses Beispiel jugendlicher Leichtsinnigkeit beim Umgang mit Geld ist eines von vielen und zeigt ein zunehmendes Problem auf. Die Zahl Jugendlicher, die mit einer Schuldenlast ins Leben starten, steigt rapide an, weiß der Geschäftsführer der IfS-Schuldenberatung in Bregenz, Vorarlberg, Peter Kopf, zu berichten. Im Jahr 2002 haben um 70 % mehr junge Menschen unter 25 Jahren die IfS-Schuldenberatung in Anspruch genommen als im Jahr davor.

Mit dem bereits angelaufenen Pilotprojekt ‚Schuldenfrei ins Leben‘ wollen die IfS-Schuldenberatung und die Vorarlberger Volkswirtschaftliche Gesellschaft dieser Entwicklung entgegensteuern. Unterstützt werden sie von der Vorarlberger Landesregierung, dem Arbeitsmarktservice und der Wirtschaftskammer Vorarlberg. Ziele des Projekts sind unter anderem die Förderung des verantwortungsbewussten Umgangs mit Geld und das Bewusstseinsmachen des eigenen Konsumverhaltens.

Info:

IfS-Schuldenberatung Gemeinnützige GmbH
Vorarlberg, Benger Park, Mehrerauerstraße 3, 6900
Bregenz, Tel: +43-5574-46185-0,
E-Mail: ifs.schuldenberatung@ifs.at



Kinder brauchen Strenge

Freiheit in Grenzen - ein Konzept zur Stärkung elterlicher Erziehungskompetenz

Kinder und Jugendliche sind unser wichtigstes "Humanvermögen". Eine Erziehung zu einem selbstbewussten, leistungsbereiten und gemeinschaftsfähigen Menschen ist deshalb erstrebenswert. Aktuelle Untersuchungen zeichnen aber ein anderes Bild vom "Humankapital Nachwuchs": So häufen sich Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen. Ungezogenheit, Respektlosigkeit und abfälliges Verhalten gegenüber anderen machen nicht nur Eltern Sorgen. Mit klaren Regeln und dem Setzen von Grenzen können Eltern diesem Erziehungsmanko beikommen, ist Klaus A. Schneewind, Professor für Psychologie an der Universität München in Deutschland, überzeugt. Er vertritt das Erziehungskonzept "Freiheit in Grenzen", das die elterliche Erziehungskompetenz stärken soll.

Die Mär von der guten, alten Zeit

Das liberalere Verhältnis zwischen Eltern und Kindern ist heutzutage durchaus positiv zu bewerten und wirkt sich für die Kinder entwicklungsfördernd aus. Schneewind betont deshalb, dass die Studien über die zunehmenden Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen nicht gleich eine ‚nationale Katastrophe‘ oder den ‚nationalen Notstand in Sachen Erziehung‘ bedeuten. Auch hätten Erwachsene schon immer über die nachkommende Generation nach dem Motto "die gute alte Zeit" geklagt. So manche ‚Verhaltensauffälligkeit‘ kann zudem positiv ausge-

legt werden. Zum Beispiel können Eigenschaften wie ichbezogen, sozial und emotional unsicher sowie egozentrisch auch als durchsetzungsbereit, hartnäckig, aktiv oder reizoffen bezeichnet werden - Attribute, die fürs spätere Leben förderlich sein können.

Freiheit in Grenzen als ‚gesunde Mischung‘

Der Begriff "Freiheit in Grenzen" setzt sich aus der These "Grenzen ohne Freiheit" (autoritäre bzw. autokratische Erziehung) und deren Antithese "Freiheit ohne Grenzen" (antiautoritäre Erziehung) zusammen.

Das antiautoritäre Erziehungsprinzip ("Freiheit ohne Grenzen") ist entweder durch elterliche Nachgiebigkeit oder elterliche Unengagiertheit gekennzeichnet. Bei der Nachgiebigkeit wird zwar auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen, aber kaum etwas von ihnen gefordert. Damit entspricht diese Art der Erziehung einem verwöhnenden Erziehungsstil, der oft als Konsequenz einer Wohlstandskultur gesehen wird. Bei der zweiten antiautoritären Form, der elterlichen Unengagiertheit, gehen die Eltern weder auf die kindlichen Bedürfnisse ein, noch werden klare Erwartungen und Forderungen an die Kinder gerichtet.

Der autoritäre bzw. autokratische Erziehungsstil ("Grenzen ohne Freiheit") lässt Liebe und Wärme vermissen. Auf die Bedürfnisse der Kinder wird kaum eingegangen, dafür aber wird viel von ihnen gefordert und bei Nichterfüllung mit strengen

Sanktionen reagiert. Der Umgang mit den Kindern ist durch Gewalt in all ihren Ausformungen geprägt.

Nicht zu verwechseln ist der autoritäre mit dem autoritativen Erziehungsstil. Bei diesem wird einerseits auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen, andererseits wird die Einlösung von Forderungen konsequent verfolgt. Das von Schneewind vorgeschlagenen Erziehungskonzept "Freiheit in Grenzen" ist dem autoritativen Erziehungsstil ähnlich. Neben der Wertschätzung und dem Fordern kommt aber noch eine dritte Komponente, die psychologische Autonomie oder Selbstständigkeit, hinzu. Kinder und Jugendliche sollen ihrem Entwicklungsstadium entsprechend die Konsequenzen ihrer Handlungen selbst erfahren und so zu selbstständigen und selbstverantwortlichen Personen heranwachsen. Eltern sollten akzeptieren, dass sie dafür gebraucht werden, eines Tages nicht mehr gebraucht zu werden. Kinder brauchen Eltern, die manchmal herausfordernd und unbequem sind, also auch ‚böse Eltern‘ sein können.

Erziehung ist mit Konflikten verbunden, besonders im Hinblick auf die kindliche ‚Eigenwilligkeit‘. Deshalb sollten entwicklungsangemessene Regeln vereinbart und Grenzen gesetzt werden, die mit den übergeordneten Entwicklungszielen im Einklang stehen. Das kann auch für Eltern bedeuten, manchmal eigene Grenzen überwinden zu müssen. Verhält sich das Kind völlig inakzeptabel, so empfiehlt es sich, einerseits die ‚Eigenwilligkeit‘ des Kindes anzuerkennen, andererseits aber klar und konsequent das Einhalten von Regeln und Grenzen einzufordern. Bei kon-

fliktreichen Auseinandersetzungen ist zu beachten, dass der respektvolle und wachstumsförderliche Umgang mit Kindern beibehalten wird.

Erziehung für alle

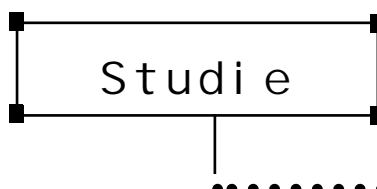
Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass ein autoritativer bzw. am Prinzip "Freiheit in Grenzen" orientierter Erziehungsstil zur Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen beiträgt. Die Verbreitung dieses Erziehungskonzeptes ist derzeit mit 10 % sehr gering, wie eine Untersuchung ergab. Schneewind betont, dass die Entwicklung elterlicher Erziehungscompetenz kein naturwüchsiger Prozess ist, sondern auf wissenschaftlich begründeten Erkenntnissen beruht. Es reicht also nicht aus, Familien nur finanziell zu unterstützen, sondern es sollte den Eltern ein gesellschafts- und familienpolitisches Programm zur Stärkung ihrer Erziehungscompetenz angeboten werden. Die Umsetzung kann sich Schneewind einerseits über eine nicht-personalisierte Ebene, z. B. ‚public health‘ Initiative über Medien, und andererseits über eine personalisierte Ebene, z. B. professionelles System der Erziehungs- und Familienberatung bzw. -therapie, vorstellen.



Info:

Literatur: Klaus A. Schneewind: "Freiheit in Grenzen" - die zentrale Botschaft zur Stärkung elterlicher Erziehungscompetenz. In: Hans-Günter Krüsselberg, Heinz Reichmann (Hrsg.): Zukunftsperspektive Familie und Wirtschaft. Graftschaff 2002.

Kontakt: Prof. Dr. Klaus A. Schneewind, Ludwig Maximilians-Universität München, Institut für Psychologie, Tel: +49-89-2180-5194, E-Mail: schneewind@psy.uni-muenchen.de



Ich liebe, also bin ich

Die Liebesbeziehung als sinn- und identitätsstiftendes Kommunikationssystem

Es ist schwer, die Liebe in wenigen Sätzen zu erklären oder gar etwas Konkretes zur Liebe zu finden. Auch die Medizin hat es bisher nicht geschafft, den Zustand Liebe abzubilden und begreifbar zu machen. Die Liebe wird nur in Geschichten, Erzählungen und Mythen nachvollziehbar. Gerade Liebesmythen stellen eine unverzichtbare Quelle dar, aus der Methoden zur Identitätsbildung mit Hilfe der Liebe geschöpft werden können.

Liebesmythen sind eng mit dem Paarbegriff verbunden. Adam und Eva, Tristan und Isolde, Romeo und Julia gehören zu den herausragendsten Liebespaaren der abendländischen Kultur. Der Familientherapeut und Publizist Arnold Retzer beschreibt die Liebesbeziehung als sinnstiftendes Kommunikationssystem. Retzer ist ein Vertreter der neueren Systemtheorie, bei der die Kommunikation Gegenstand der Forschung ist und nicht die Person. Er versucht darzustellen, was in Paarbeziehungen passiert, warum das, was beschrieben wird, passiert und wie es erlebt wird. Was die Liebesbeziehung anbelangt, gibt es einige charakteristische Funktionen, die sich von anderen Funktionssystemen in unserer Gesellschaft unterscheiden.

Wir gegen den Rest der Welt

Die exklusive bzw. ausschließende Funktion des Liebesmythos ist die Abgrenzung von Anderem gegenüber Eigenem. Dritte werden aus der

Liebesbeziehung ausgegrenzt, die Umwelt wird teilweise sogar ganz ausgeblendet. "Dort, wo das Kollektiv beginnt, endet das Liebespaar." Dieser Ausschluss kann sich auf alles Mögliche beziehen: auf Gesetze und Gebote (z.B. Sündenfall von Adam und Eva im Paradies), auf Moral, Politik und Vernunft, auf Herrschaft, Berechenbarkeit, Zufall (eine zufällige Begegnung wird zur schicksalhaften Liebesgeschichte), Zeit und Tod (die Liebe ist stärker als der Tod) sowie auf die Familie. Gerade die Ausgrenzung der Familie ist nicht immer leicht, betrifft sie auch die eigenen Kinder. Kinder werden oft als eigentliche Bestimmung einer Paarbeziehung gesehen. Sind sie einmal da, dann muss sich das Paar wieder von ihnen abgrenzen. Eine wichtige Abgrenzung zu anderen sind auch das Geheimnis und das Verratsverbot zwischen Liebenden. Das Geheimnis verbindet, der Verrat trennt. Die in Talkshows gelebte Offenheit wirkt zerstörerisch. Ohne Familiengeheimnisse gäbe es keine Familie.

Die Verzauberung der entzauberten Welt

Die inklusive bzw. einbindende Funktion des Liebesmythos sorgt dafür, dass die entzauberte Welt wieder verzaubert wird. Die Entzauberung erfolgt etwa durch wissenschaftliche Erkenntnisse, neben denen Geheimnisvolles und unberechenbare Mächte nicht existieren können. Nach der Entzauberung haben wir die Aufgabe, die Welt und uns selbst wieder zu verzaubern. Der inklusi-



Fortsetzung

Studie

Nr. $\frac{8}{9}$

Ich liebe, also bin ich

ven Funktion der Liebe wird diese Verzauberung zugemutet. Durch den liebenden Blick des Anderen wird man verzaubert, eine sinnvolle, ‚ganze‘ individuelle Identität entsteht und gibt einem Sicherheit. Wer liebt, verliert sich erst selbst im Anderen, um sich dann in ihm wiederzufinden. Eine weitere inklusive Funktion des Liebesmythos ist das Wechselerkennen zwischen Mann und Frau. Die Welt selbst bekommt erst durch das wechselseitige Erkennen der Liebenden eine Bedeutung bzw. Existenzberechtigung.

Exklusive und inklusive Funktionen der Liebe werden verwirklicht, indem die Liebe zum Kommunikationscode wird.

Die Liebe kommuniziert alles

Kommunikation in Liebesbeziehungen ist persönlich, wenn nicht höchstpersönlich. In der Kommunikation zwischen Liebenden ist prinzipiell alles, was eine Person betrifft, der Kommunikation zugänglich bzw. kommunikationswürdig. Im Gegensatz dazu werden in anderen Funktionssystemen nur Teilaspekte einer Person Gegenstand von Kommunikation. Z. B. wird die Frau beim Mittagstisch im Familienkreis in ihrer Rolle als Mutter angesprochen, aber nicht gleichzeitig als Sexualpartnerin des Vaters. Die Gesamtperson nimmt an der Kommunikation nicht teil. Bei der Liebesbeziehung kann der Liebende erwarten, für alles, was ihn betrifft, ein offenes Ohr zu haben. Die persönlichste und ungehemmteste Kommunikation lässt sich am besten in einer Dyade (Zweierbeziehung) umsetzen. In einer Familie kann jemand ausfallen (z. B. durch Tod) oder ein neues Mitglied dazukommen

(z. B. durch Geburt oder Heirat), ohne dass die Familie zu existieren aufhört. Bei einer Liebesbeziehung hingegen reicht es, wenn einer wegfällt, um die Liebesbeziehung aufzulösen.

Beim Liebespaar ist das Erleben und das Erzählen aneinander gekoppelt. Das Liebespaar wird ein Herz und eine Seele. Die abgrenzende Unterscheidung zwischen Innen (dem Erleben) und Außen (der Kommunikation) ist aufgehoben oder zumindest durchlässig geworden. Bei anderen Funktionssystemen wird vor allem funktional kommuniziert. Gleichzeitig wird dabei aber gelogen oder etwas verschwiegen. Die innere Welt wird nach außen verarbeitet (Akt der Veräußerung), bei der Liebesbeziehung wird die äußere Welt verinnerlicht (Wiederaneignung der Welt). Die Gefahr der intimen, höchstpersönlichen, ungehemmten und exklusiven Kommunikation liegt vor allem in ihrer Radikalität. Liebe lässt keine Lauheiten und Mittelmäßigkeiten zu.



Info:

Literatur: Arnold Retzer: Das Paar. Eine systemische Beschreibung intimer Komplexität. Teil 1. In: Familiendynamik. Interdisziplinäre Zeitschrift für systemorientierte Praxis und Forschung. 27. Jg. Nr. 1 / 2002. Stuttgart.

Kontakt: Priv.-Doz. Dipl.-Psych. Dr. med. Arnold Retzer, Heidelberger Institut für systemische Forschung und Therapie, Kussmaulstr. 10, D-69120 Heidelberg, Internet: <http://www.ArnRetzer.de>

Schwestern - die wissenschaftliche Untersuchung einer lebenslangen Beziehung

Veranstalter

Prof. Dr. Gertrud Maria Rösch

E-Mail:

gertrud.roesch@sprachlit.uni-regensburg.de

Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann

E-Mail: corinna.onnen-

isemann@paedagogik.uni-regensburg.de

Ort, Datum

Universität Regensburg

Universitätsstr. 31

93053 Regensburg, Deutschland

27. und 28. Juni 2003

Info

Das Kolloquium setzt sich mit der in der Forschung bislang vernachlässigten Schwesternbeziehung auseinander. Drei Perspektiven sollen einen interdisziplinären Zugang ermöglichen: gesellschaftswissenschaftlich, medien-, kunst- und literaturwissenschaftlich sowie historisch und rechtswissenschaftlich.

Symposium: arbeits-beziehungs-LOS?

Veranstalter

Forum Beziehung, Ehe und Familie u.a.

Spiegelgasse 3/2

A-1010 Wien

Tel: +43-1-51552-3690

Mag. Elke Patzelt

Ort, Datum

Kardinal König Haus, Wien

16. Mai 2003 in Wien

10 - 17 Uhr

Info

Die Umstrukturierungen des Arbeitsmarktes betreffen meist auch das nahe soziale Umfeld der Arbeitenden bzw. Arbeitslosen. Die Veranstaltung geht dem nach und nimmt u. a. die Auswirkungen auf die Familienwelt ins Blickfeld.

Goldegger Dialoge 2003: Aus der Egoismusfalle

Veranstalter

Kulturverein Schloss Goldegg u.a.

Kontakt:

Tel: +43-6415-8234-0

E-Mail: schlossgoldegg@aon.at

Internet:

<http://www.schlossgoldegg.at>

Ort, Datum

Schloss Goldegg

Kultur- und Seminarzentrum

Schloss Goldegg

Hofmark 1

A-5622 Goldegg

18. - 21. Juni 2003

Info

Der Untertitel der diesjährigen Goldegger Dialoge lautet: Selbstfindung zwischen Einsamkeit und Geborgenheit. In verschiedenen Vorträgen, Seminaren, Arbeitsgruppen und mit einer Ausstellung („gemeinsam einsam“) werden verschiedene Aspekte von Selbstverwirklichung, Intimität, Verlust, Allein sein etc. beleuchtet.